

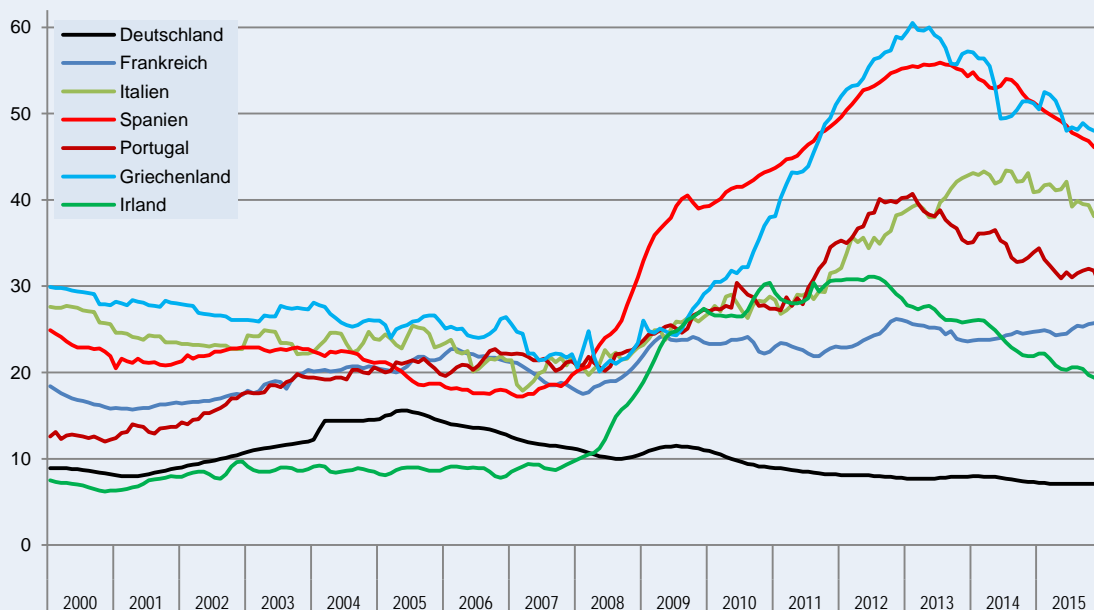
IfW-Box 2016.4

Jugendarbeitslosigkeit im Euroraum

Ulrich Stolzenburg

In der Debatte um eine angemessene Euro-Krisenpolitik wird gelegentlich die hohe Arbeitslosenquote unter Jugendlichen in den Krisenstaaten beklagt. Die betroffenen jungen Menschen müssen Einkommensausfälle hinnehmen und verpassen Erfahrungen, die entscheidend für ihr weiteres Berufsleben sein können. Negative Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Arbeitsproduktivität und Verdienstmöglichkeiten sind zu befürchten. Somit könnte sich durch eine frühe, ausgedehnte Phase der Arbeitslosigkeit pfadabhängig eine dauerhafte Schmälerung der beruflichen Perspektiven und Lebenschancen ergeben. Die Jugendarbeitslosigkeit, üblicherweise bezogen auf die Altersgruppe unter 25 Jahren, lag in Spanien, Griechenland und Süditalien zeitweilig über 50 Prozent. Wie die Abbildung 1 zeigt, sind die jeweiligen Raten zwar inzwischen wieder rückläufig, sie liegen jedoch weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Diese Quote bezieht sich jedoch nicht auf die gesamte Altersgruppe, sondern lediglich auf die Erwerbsbevölkerung im jeweiligen Alter. Dabei sollte bedacht werden, dass ein bedeutender Teil der jungen Bevölkerungsgruppe sich noch in Bildung bzw. Ausbildung befindet. Es ist daher zweckmäßig, die Zusammensetzung der jungen Bevölkerung genauer anzuschauen, um die Dimension der aufgeworfenen Problematik abzuschätzen.

Abbildung 1:
Jugendarbeitslosigkeit (unter 25 Jahre)



Quelle: Eurostat, *Arbeitskräfteerhebung*.

Untergruppen der gesamten jungen Bevölkerung

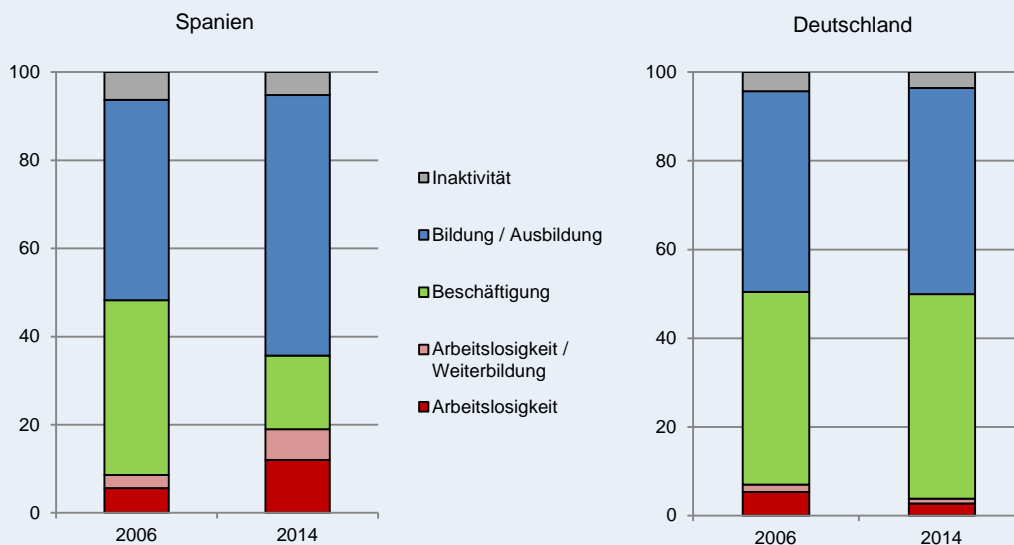
Die betreffende Altersgruppe kann in mehrere Untergruppen eingeteilt werden. So gibt es unter der 15-24-jährigen Bevölkerung Arbeitslose (U=„Unemployed“), Beschäftigte (E=„Employed“), Inaktive (I=„Inactive“)^a und solche, die sich in Ausbildungs- oder Bildungsmaßnahmen befinden (Edu =„Education and Training“). Zusätzlich gibt es noch Arbeitslose, die sich gerade in Weiterbildungsmaßnahmen befinden (UT=„Unemployed in Training“). Die Summe aller Untergruppen ergibt die Gesamtbevölkerung der Altersgruppe (100 Prozent).

Mit Daten aus dem „Labor Force Survey“ der EU lassen sich die Anteile der jeweiligen Untergruppen ermitteln. Abbildung 2 zeigt die Jahre 2006 und 2014 jeweils für Spanien und Deutschland im Vergleich.

Dadurch wird deutlich, wie die relativ hohen Raten der Jugendarbeitslosigkeit in Spanien zustande kommen: Ein relativ hoher Anteil von Arbeitslosen (19 Prozent) steht einer relativ geringen Erwerbsbevölkerung (35 Prozent) gegenüber – alles in Relation zur gesamten Altersgruppe. Etwa zwei Drittel dieser Altersgruppe ist jedoch entweder in Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen integriert oder gilt als wirtschaftlich inaktiv. Bezogen auf die gesamte Altersgruppe der 15-24-Jährigen erscheint der Anteil der Arbeitslosen (19 Prozent) sowie der Anteil der Arbeitslosen ohne Weiterbildungsmaßnahmen (12 Prozent) weniger dramatisch, als eine Jugendarbeitslosigkeit von über 50 Prozent suggeriert.

Abbildung 2:

Anteile an der Bevölkerungsgruppe der 15-24-Jährigen



Quelle: Eurostat, *Arbeitskräfteerhebung*; eigene Berechnungen.

Bezogen auf Spanien wird jedoch auch deutlich, wie massiv der Anteil der Beschäftigten zwischen 2006 und 2014 zurückgegangen ist (minus 23 Prozentpunkte), während neben der steigenden Arbeitslosigkeit (plus 10 Prozentpunkte) auch der Anteil der Menschen in Bildung/Ausbildung (plus 14 Prozentpunkte) zugenommen hat. Die Vermutung liegt nahe, dass ein bedeutender Teil der nicht mehr benötigten Arbeitskräfte vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise ins Bildungssystem „geflüchtet“ ist, statt auf dem Arbeitsmarkt Chancen zu suchen. Hier kehrt sich in drastischer Weise eine fragwürdige Entwicklung um, denn im Zuge der spanischen Immobilienblase in der ersten Hälfte der 2000er Jahre sind viele junge Menschen aus dem Bildungssystem direkt in den Bausektor gewechselt, um dort schneller Einkommen zu erzielen.

Kennzahlen

Es gibt neben der Jugendarbeitslosigkeit weitere nützliche Kennzahlen, die das Problemfeld erfassen. Folgende drei Größen sollen hierzu definiert werden:

- Jugendarbeitslosigkeit (YU = „Youth Unemployment“) nach Definition der ILO bezieht die Arbeitslosen auf die Erwerbsbevölkerung im entsprechenden Alter, also auf die Erwerbstätigen zuzüglich aller Arbeitslosen.
- Der Prozentsatz der Arbeitslosen bezogen auf die Gesamtbevölkerung der Altersgruppe (YUR = „Youth Unemployment Ratio“) bezieht die Zahl der Arbeitslosen auf die Gesamtbevölkerung der Altersgruppe.
- Die NEET-Quote („Not in Employment, Education and Training“) bezeichnet den Anteil der Altersgruppe, der (a) nicht arbeitet, also arbeitslos oder inaktiv ist und (b) sich zum Umfragezeitpunkt nicht in Bildungs- oder Ausbildungsmaßnahmen befindet.

$$YU = \frac{U + UT}{U + UT + E}$$

$$YUR = \frac{U + UT}{U + UT + I + E + Edu}$$

$$NEET = \frac{U + I}{U + UT + I + E + Edu}$$

Tabelle 1 zeigt für die Anteile der oben genannten Untergruppen der jungen Bevölkerung im Alter von 15-24 Jahren und die arbeitsmarktpolitischen Kennzahlen, die sich daraus ergeben. Es zeigt sich, dass es in Deutschland von 2006 bis 2014 eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation auch für junge Menschen gab, während sich die Zahlen für Frankreich nur geringfügig verschoben haben. Anders ist dies in den Krisenländern (GIIPS-Staaten): Die NEET-Quote und der Anteil der Arbeitslosen (YUR) nahmen dort in Relation zur gesamten Bevölkerung zu, allerdings weniger dramatisch, als der alleinige Blick auf die Jugendarbeitslosigkeit befürchten lässt. Die Gruppe der Inaktiven veränderte sich im Zeitverlauf im Allgemeinen nicht gravierend. Eine bedeutende Verschiebung gab es hingegen von der Gruppe der Beschäftigten in den Bildungsbereich und in die Arbeitslosigkeit.

Tabelle 1:

Bevölkerungsanteile der 15-24-Jährigen im Vorkrisenvergleich

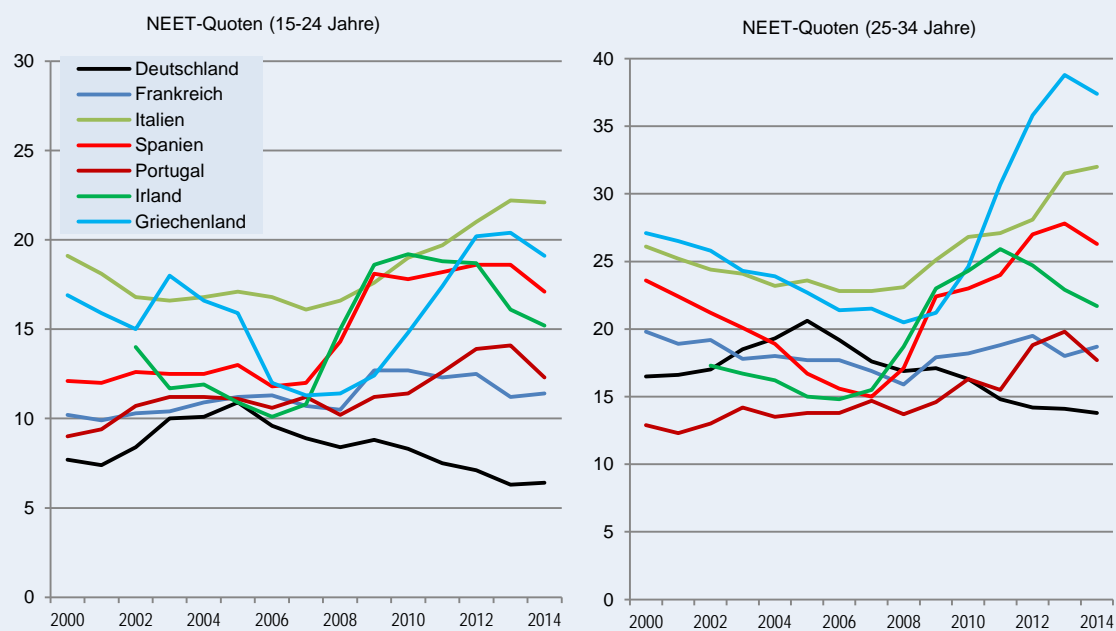
	2006								2014							
	U	UT	I	E	Edu	YU	YUR	NEET	U	UT	I	E	Edu	YU	YUR	NEET
Deutschland	5,3	1,7	4,3	43,5	45,2	13,8	7,0	9,6	2,7	1,1	3,6	46,1	46,5	7,7	3,8	6,4
Frankreich	6,6	1,5	4,7	30,0	57,2	21,3	8,1	11,3	6,5	2,4	4,9	27,9	58,3	24,2	8,9	11,4
Italien	5,8	1,3	10,9	25,3	56,7	21,8	7,1	16,8	10,2	1,4	11,9	15,6	60,9	42,7	11,6	22,1
Spanien	5,6	3,0	6,3	39,6	45,5	17,9	8,6	11,8	12,0	7,0	5,2	16,7	59,1	53,2	19,0	17,1
Portugal	5,9	1,0	4,7	34,8	53,6	16,5	6,9	10,6	8,2	3,8	4,1	22,4	61,5	34,8	12,0	12,3
Griechenland	6,8	1,3	5,1	24,2	62,6	25,0	8,1	12,0	12,8	1,8	6,3	13,3	65,8	52,4	14,6	19,1
Irland	3,7	1,0	6,4	50,3	38,6	8,6	4,7	10,1	7,1	1,8	8,1	28,4	54,6	23,9	8,9	15,2

Prozentualer Anteil der 15-24-Jährigen. YU, YUR, NEET: Definitionen siehe oben.

Quelle: Eurostat, *Arbeitskräfteerhebung*; eigene Berechnungen.

Abbildung -3:

NEET-Quoten verschiedener Altersgruppen



Prozentualer Anteil der jeweiligen Altersgruppe; NEET: Definition siehe oben.

Quelle: Eurostat, *Arbeitskräfteerhebung*.

Abbildung 3 zeigt NEET-Quoten im Zeitablauf. Mit Blick auf die Altersgruppe der 15-24-Jährigen (links) lagen die NEET-Quoten vor der Krise in vielen Ländern bei 10-12 Prozent. Einzige Ausnahme ist Italien, das offenbar einen strukturell höheren Anteil an Inaktiven hat. Im Zuge der Krise stieg die NEET-Quote auf bis zu 20 Prozent, während sie der Tendenz nach bereits im Jahr 2014 wieder nach unten zeigt. Interessant ist auch ein Blick auf die nächstältere Gruppe der 25-34-Jährigen, bei der berufliche Ausbildung mehrheitlich abgeschlossen ist. In dieser Gruppe war der Anteil der Inaktiven bereits vor der Krise um etwa 5 Prozentpunkte höher, sodass die entsprechenden NEET-Quoten der meisten Länder bei über 15 Prozent lagen. In der Folge ergab sich ein krisenbedingter Anstieg der NEET-Raten, der jedoch merklich größer ist als in der Altersgruppe der 15-24-Jährigen, insbesondere in Griechenland und Spanien. Zurückzuführen ist dieser Anstieg auf eine deutliche Zunahme des Bevölkerungsanteils in Arbeitslosigkeit um etwa 20 Prozentpunkte (Griechenland) bzw. 15 Prozentpunkte (Spanien). Hier zeigt sich mehr noch als in der Gruppe der 15-24-Jährigen die drastisch verschlechterte Arbeitsmarktsituation von Menschen zu Beginn ihres Berufslebens. Im Gegensatz zu der jüngeren Altersgruppe war eine „Flucht“ ins Bildungssystem hier ein weniger verbreitetes Phänomen - der Bevölkerungsanteil im Bildungssystem in dieser Altersgruppe lag im einstelligen Prozentbereich und erhöhte sich als Folge der Krise höchstens um zwei oder drei Prozentpunkte.

Fazit

Eine Quote der Jugendarbeitslosigkeit von 50 Prozent bedeutet nicht, dass jeder zweite Jugendliche arbeitslos ist. Die vielzitierte Jugendarbeitslosigkeit ist bestenfalls als Indikator geeignet, um einen Hinweis auf Arbeitsmarktprobleme junger Menschen zu geben und um dies zu thematisieren. Allerdings wirkt es in der Debatte verzerrend, der absoluten Höhe dieses Indikators ein besonderes Gewicht beizumessen, da die Mehrheit der Menschen unter 25 Jahren gar nicht zur Erwerbsbevölkerung zählt.

Nichtsdestotrotz ist die Situation für die Betroffenen höchst problematisch. Zu beachten ist, dass das Ausmaß dieser Problematik zum Teil durch die Flucht ins Bildungssystem verschleiert wird. Hinzu kommt, dass nach ILO-Definition bereits als beschäftigt gilt, wer nur eine Stunde pro Woche einer bezahlten Tätigkeit nachgeht. Wenn also junge Menschen aus Mangel an Alternativen lediglich schlecht bezahlten Teilzeitjobs ohne Perspektive nachgehen, oder wenn sie trotz guter Ausbildung keine Stelle in dem Bereich bekommen, für den sie eigentlich qualifiziert sind, dann wird ihr Schicksal in sämtlichen obigen Kennziffern nicht als Problem erkannt.

Gerade junge Menschen sind zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs darauf angewiesen, dass Unternehmen regelmäßig neue Mitarbeiter einstellen, und dass auch Bewerber ohne relevante berufliche Erfahrung Chancen erhalten. Insofern ist eine insgesamt schlechte Arbeitsmarktsituation das wesentliche Problem, welches junge Menschen in einer entscheidenden Lebensphase besonders betrifft.

^aDie Gruppe der wirtschaftlich Inaktiven, die keiner Beschäftigung nachgehen und auch nicht durch Bildungsmaßnahmen ihre berufliche Qualifikation verbessern, ist sehr heterogen. Folgende Gründe können zu Inaktivität führen: (1) Familiäre Verpflichtungen, (2) Krankheit, (3) Übergangs- und Orientierungsphasen zwischen Schule/Ausbildung/Beruf, (4) Reisen oder schöpferische Tätigkeiten (z.B. Kunst, Musik), sowie (5) Entmutigung z.B. aufgrund beruflicher Perspektivlosigkeit. Insbesondere der letztgenannte Grund erfordert entschiedenes staatliches Handeln – der größere Teil der Gruppe der Inaktiven ist jedoch in einer weniger prekären Lage.